Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 150 (1871)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Sistorien und scherzhafte Ginfälle.

"Jett haben wir erst November und schon so kalt! Meine Frau hat gestern ben ganzen Tag geschnattert." — "Da können Sie noch von Glück reden, die meinige schnattert das ganze Jahr, sei es kalt ober warm."

"Es giebt boch keine Flöhe in meinem Schlafzimmer?" fragte ein Reisender die Wirthin eines unansehnlichen Wirthshauses. "Nein!" lautete die beruhigende Antwort, "die Wanzen haben sie alle aufgefressen."

Ein Arzt wurde zu einer adeligen Dame gerufen. "Run, wie geht es Ihnen, liebe Frau," redete er sie in seiner gewohnten Gemüthlichkeit an. "Ich bin Baronin," erwiederte die Gnädige gereizt und spitzig. "D, das thut mir recht leid," versetzte der Arzt, "aber von diesem Uebel kann ich Sie nicht befreien." Damit nahm er Stock und Hut und empfahl sich.

Ein alter Geizhals wurde krank und sah sich zu seinem großen Leidwesen genöthigt, Zuslucht zu einem Arzte zu nehmen. "Bas soll ich thun," sagte er zu demselben, "ich bin schwindlig und sehe alles doppelt?" Der Arzt schrieb ein Rezept und entsernte sich. Das Rezept lautete: Da Sie alles doppelt sehen, so zählen Sie Ihr Geld und es wird Ihnen alsbald wohler werden.

Ein mehrfach bestrafter Dieb fand eine Brieftasche mit Geld und behielt sie, weswegen er in Anklagezustand versetzt wurde. Auf die Frage des Richters, ob er die Aufforderung zur Ablieferung in den Zeitungen nicht gelesen hätte, antwortete er: "D ja, aber ick habe sie nich beachtet, weil sie alle an den ehrlichen Finder erlassen waren."

Pfarrer: "Nun, Friz, sag' mir boch, hast du nicht recht schöne Empsindungen des Dankes in deiner Brust bei dieser segensreichen Ernte?" Bube: "Noin, herr Pfarrer, in meiner Bruscht han i koine Empsindung, aber wenn mer so barfüßig über en Stopsleacker 'neilauft, no kriegt mer Empsindung an de Füß, die sind aber nit schön." Ein bejahrter Ehemann fagte sterbend zu seiner jungen Frau: "Meine Theure, thue mir ben Gefallen und heirate nie den Hauptmann D." "Sei unbefümmert," antwortete die Frau, "ich habe mein Wort schon einem andern gegeben."

Ein Pfarrer im Tyrol legte feinen Pfarrkinbern ans herz, jene Bücher, die nur die Röpfe verwirren und Unzufriedenheit erwecken, zur Bernichtung einzuliefern. Ein gemüthlicher Bauer brachte am andern Tage seine und seiner Nachbaren Steuerbüchlein mit der Bemerkung, daß biese Büchlein ihnen am meisten Kopfbrechens machen und Unzufriedenheit erwecken.

Ein Bauer borgte von seinem Nachbar einen Sack, um darin sein Getreibe zur Mühle tragen zu können. Beim Ueberschreiten des Mühlbachs that er einen Fehltritt und siel mit dem Sack ins Wasser. Das Mühlrad faßte ihn und er verunglückte jämmerlich. Als man der Fran diese traurige Nachricht brachte, rief sie aus: "Ach mein Gott, welch Geschrei wird der Nachbar um seinen Sack erheben!"

Ein Mädchen aus einem kleinen preußischen Städtchen kam zu einer Herrschaft in Berlin. Einige Zeit hierauf gab es ein sehr heftiges Gewitter. Erschrocken hierüber rief sie der Köchin zu: "Ne solch 'n Wetter haben wir doch bei uns nicht." "Was sie sich doch einbild't!" versetzte diese, auf ihre große Hauptstadt ftolze Berlinerin. "In ihr kleenes Nest können ja die Jewitter nich so groß sin als wie bei uns hier."

Der Bater eines Bauern lag im Sterben. Der Bauer gieng in der Nacht nach der Pfarrwohnung, um den Pfarrer zu wecken, that dies aber so leise und furchtsam, daß ein paar Stunden vergiengen, die derselbe aufwachte. Als der Pfarrer erfahren, wie lange er schon gewartet, so meinte er, da werde der Bater wohl inzwischen gestorben sein und er zu spät kommen. "Ach nein, Herr Pfarrer," antwortete der Bauer, "mein Nachdar Peter ist bei ihm und hat versprochen, ihm so lange die Zeit zu vertreiben."